

Presse-Information

Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“: Aktivitäten von Volkshochschulen im Überblick

Von Hamburg bis München, vom Osterzgebirge bis nach Aachen: Hunderte Volkshochschulen im gesamten Bundesgebiet haben sich seit 2021 am Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ beteiligt. Da im vergangenen Jahr corona-bedingt nicht alle Veranstaltungen in der geplanten Form stattfinden konnten, hat der Trägerverein das Festjahr bis zum 31. Juli 2022 verlängert. Und auch Volkshochschulen setzen ihre Programmangebote im laufenden Jahr fort.

1. Jüdisches Leben heute

Ein Schwerpunkt ist die Darstellung jüdischen Lebens heute. Volkshochschulen führen Interessierte ein in die verschiedenen Facetten der Glaubenspraxis und religiöser Vorschriften im Wandel der Zeit. Wichtig ist dabei, die kulturelle Vielfalt zu zeigen und falsche Vorstellungen einer homogenen jüdischen Kultur zu korrigieren.

Angebote reichten von Vorträgen zu jüdischen Festen an der Volkshochschule Grafing, Kunstausstellungen an der vhs Weimar bis hin zu musikalischen Reisen durch das Judentum an der vhs Hofer Land oder an der vhs Duisburg sowie einem Besuch der Synagoge mit koscherem Essen in Stuttgart. Im Rahmen der jüdischen Kulturtage bot die vhs Bielefeld einen Schnupperworkshop für jiddische Lieder an, Theaterstücke gab es zum Beispiel an der Volkshochschule Calw zu sehen. Mit einer Reihe von Podcast-Folgen skizzierte die Bürgerrechtsakademie der vhs Leipzig die Geschichte und das Leben von Jüdinnen und Juden vor Ort. Ums Zuhören und Sprechen ging es auch in Jiddisch-Sprachkursen, unter anderem an der Hamburger Volkshochschule.

2. Jüdische Regionalgeschichte

Der Facettenreichtum jüdischen Lebens in Deutschland ist nicht zuletzt regional geprägt. Viele Volkshochschulen griffen solch spezifische Akzente auf und ließen Kenner*innen jüdischer Lokal- und Regionalgeschichte zu Wort kommen. Die vhs Filderstadt lud Teilnehmer*innen beispielsweise zu einem Streifzug durch das jüdische Esslingen ein. Auch in Os-nabrück folgten vhs-Teilnehmer*innen den Spuren jüdischer Persönlichkeiten. An der vhs Rottal Inn-West lernten Besucher*innen die Geschichte des jüdischen Lebens in Eggenfelden kennen, an der Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen ging es in einem Vortrag um Jüdisches Leben in der Region Essenheim, Stackeden und Jugenheim.

3. Erinnerungskultur

Jüdische Geschichte in Deutschland ist untrennbar verbunden mit der Shoah. Auch jenseits des Festjahres klären Volkshochschulen mit ihren Bildungsangeboten über die (lokale) Geschichte des Nationalsozialismus auf, geben Opfern ein Gesicht und stellen sich wachsendem Antisemitismus entgegen.

In Aachen brachten Mitglieder des vhs-Projekts „Wege des Vergessens“ eine Gedenktafel am Grenzübergang Köpfchen an, die an die Opfer der NS-Zeit erinnert. In Hof wurde eine Straße nach dem Holocaust-Überlebenden Wolf Weil benannt, die vhs Bamberger Land veranstaltete eine musikalische Lesung zu den Lebenserinnerungen der in Bamberg aufgewachsenen Jüdin Margot Herrmann, geb. Wassermann (1906–1999). An der vhs Sächsische Schweiz-Osterzgebirge wurde aus den Tagebüchern von Max Mannheimer gelesen. Viele Volkshochschulen in Bayern erinnerten mit Lesungen aus „verbrannten Büchern“ an die Bücherverbrennung im Jahr 1933.

Weitere Informationen und eine Übersicht der am Festjahr beteiligten Volkshochschulen unter www.volkshochschule.de/1700jahre